

# Vorwärts in die Vergangenheit : Winditsch? Nie gehört! : von gestern

Autor(en): **Gerlach, Renate / Ritzmann, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952512>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Vorwärts in die Vergangenheit

### Winditsch? Nie gehört!

RENATE GERLACH

**W**as machst du denn mit deinen Kätzchen, wenn du ans Meer fährst?», fragt die Arbeitskollegin. «Meine Mutter wohnt während meiner Abwesenheit in meinem Haus und kümmert sich um alles. Für sie ist das eine willkommene Abwechslung, und die Katzen liebt sie ohnehin.»

«Ja, das ist eine gute Lösung», findet die Kollegin, und das stimmt ja auch. Mama Berger liebt Katzen und die Wohnung ihrer Tochter findet sie wunderschön. Mit einer Ausnahme: Die kleine Kommode beim Fenster sieht alt und

verwittert aus. Sie passt überhaupt nicht in dieses schöne Heim und hätte dringend einen Anstrich nötig. Ja und dann ist der Plan auch schon gefasst. Frau Berger geht in den nächsten Heimwerkermarkt und kauft Farbe, passend zu den Vorhängen. Sie lässt sich vom Verkäufer gut beraten und beginnt noch am gleichen Tag mit ihrem Werk. Sie gibt sich grosse Mühe und hat von früher her Erfahrung im Restaurieren. Vor ihr war kein altes Möbelstück sicher.

Nur die neugierigen Katzen machen ihr Probleme, sie muss sehr gut aufpassen, dass die Tiere nicht

an der neuen Farbe kratzen. Die Truhe ist sehr schön geworden und passt perfekt zu den Vorhängen. Mama kann es kaum erwarten, bis ihre Tochter aus den Ferien zurückkommt und das Geschenk sieht. Dass sie begeistert sein wird, daran hat sie keinen Zweifel.

«Mama, was hast du gemacht!» Die Tochter lässt ihr Gepäck fallen und schlägt die Hände vors Gesicht. Frau Berger ist ganz gerührt von so viel Freude. «Ist sie nicht schön geworden und passt sie nicht einfach wunderbar hierher? Das alte Ding war ja wirklich sehr hässlich.»



«Das alte Ding? Aber das war doch Vintage. Und weisst du, was dieses alte Ding gekostet hat?» Erst jetzt begreift die Mutter, dass ihre Tochter zornig ist und nicht vor Freude gerührt. Und nun ist sie verärgert, sie hatte sich so viel Mühe gegeben. Sie verlässt das Zimmer, schlägt die Türe zu und wenn man genauinhört, kann man so etwas hören wie: «Scheisswinditsch», oder so ähnlich.

## Von gestern

JÜRIG RITZMANN

**K**laus-Theodor sagte: «Da sind Kratzer dran.» und der Verkäufer erwiderte: «Das ist Vintage.» Da wurde ihm, Klaus-Theodor, klar, dass er in die falsche Zeit hineingeboren worden war. Hätte er dieses schöne Möbel bloss fünfzig Jahre früher gesehen.

Klaus-Theodor hätte gerne gefragt, warum an gewissen Stellen der Lack abbröckle, aber es war zu spät: Der Möbelschmied war bereits weg, vom Erdboden verschwunden, wie es in dieser Branche üblich ist. Verkäufer sind sehr gut im Weg-sein.

Als er sich umsah, da bemerkte er, dass tatsächlich alle Stücke in dieser Abteilung alt aussahen. Gebraucht.

Hatte er sich etwa in ein Brockenhaus verirrt? – Nein, diese alten Möbel waren gleich teuer – oder sogar noch teurer – als neue Möbel. Und als er nach einiger Zeit tatsächlich einen anderen Angestellten fand und diesen fragte, was denn Vintage überhaupt sei, da sprach der Mann wirres Zeug, sagte Dinge wie «letzter Schrei», «Retro» und «Trend aus den USA» und dergleichen. Klaus-Theodor hatte ihn so verstanden, dass die-

se Möbel hergestellt würden wie alle anderen Möbel auch, doch am Schluss so behandelt würden, dass sie alt aussähen. Das konnte doch nicht wahr sein, dachte Klaus-Theodor.

Zu Hause nahm er einen dieser grossen, wasserfesten Filzstifte zur Hand und schrieb ein Schild «Vintage – 60 000 Franken». Er klebte das Schild hinter die Frontscheibe seines dreissigjährigen Ford Taunus. «Schlauer Fuchs», dachte sich Klaus-Theodor, putzte sich seine Zähne, ging zu Bett und schlief mit einem glücklichen Lächeln ein.